

TIPPS ZU AKTUELLEN GEFAHRENMUSTERN IM WINTER 2016/17

Von Michael Wicky

Newsletter vom 8.11.2016

Der zweite Schneefall

Folgt nach dem ersten Schneefall, wie jenem vom letzten Wochenende, eine längere Schönwetterphase, so wird die Schneedecke in schattigen Hängen aufbauend umgewandelt. Das heisst, dass sich Schneekristalle in zusammenhangslosen zuckerartigen Schnee verwandeln, der sich bei Neuschneefall schlecht mit neuem Schnee verbindet. Gefahrenstellen befinden sich typischerweise in Schattenhängen über rund 2000 Metern. In den übrigen Expositionen besteht dieses Problem weniger: Dort führen warme Temperaturen oder Sonneneinstrahlung dazu, dass keine genügend grosse, zusammenhängende Schneeflecken mehr bestehen, oder der Schnee vom ersten Schneefall sich so verfestigt, dass Neuschnee gut darauf haften bleibt. Das Gefahrenmuster des zweiten Schneefalls verschwindet, sobald die bodennahe Schwachschicht mit genügend Schnee überlagert wird. Entscheidend für die Beurteilung werden dann höher in der Schneedecke liegende Schwachschichten, da das Gewicht eines Skifahrers die Schneedecke nur bis in eine Tiefe von 40, bei einem Sturz maximal bis 100 cm, beeinflussen kann.



Newsletter vom 7.12.2016

Gleitschneelawinen

Gleitschneelawinen sind Lawinen, die direkt auf dem Boden abgleiten. Oft geht einem Gleitschneelawinenabgang ein gletscherähnliches, sehr langsames Fließen und Verformen der Schneedecke voraus. Dabei entstehen am oberen Rand des abgleitenden Bereichs grosse Risse, die bis zum Boden reichen, sogenannte Fischmäuler. Am unteren Ende des fließenden Bereiches wird der Schnee komprimiert, so dass wellenförmige Formen entstehen. Gleitschneelawinen sind typisch im Frühling, neuerdings gibt es sie aber vermehrt auch im Hochwinter. Die warmen Gleitschneerutsche im Frühling bilden sich, wenn die ganze Schneedecke durchfeuchtet ist. Die kalten Gleitschneelawinen im Hochwinter entstehen in Wintern, in denen der Boden beim Einschneien noch warm ist und schnell mit einer relativ grossen Schneemenge überdeckt wird. Die Gefahr von kalten Gleitschneelawinen kann mehrere Wochen anhalten und ist weitgehend unabhängig von der aktuellen Lufttemperatur. Es kann also sehr kalt sein und trotzdem können kalte Gleitschneelawinen spontan abgehen. Von Tourenfahrern können Sie nicht ausgelöst werden, können aber wie Gletscherabbrüche grosse Bereiche einer Route bedrohen. Typische Gefahrenzonen sind steilere Grashänge oder Hänge mit Felsplatten als Untergrund. Fischmäuler können die Gefahr anzeigen, rund die Hälfte der kalten Gleitschneelawinen gehen jedoch ohne Fischmaul-Bildung ab. Mit einer geschickten Spuranlage (Gefahrenzonen meiden) und nur kurzem Aufenthalt in der Gefahrenzone (z.B. schnelle Traverse) können wir die Gefahr minimieren.



Newsletter vom 17.01.2017

Neuschneelawinen

Rund ein Drittel der Lawinenunfälle passieren im Neuschnee, sprich während des Schneefalls oder in den drei Tagen nach dem Ende der Schneefallperiode. Die Gefahr nimmt in der Regel mit der Höhe zu, weil kälterer Neuschnee und vom Wind verwehter Neuschnee sich mit dem Untergrund schlechter verbindet. Fällt der Neuschnee auf eine vorhandene Schneedecke, hilft zur Beurteilung der Lawinengefahr die Regel der «kritischen Neuschneemenge». Kurz gefasst besagt diese, dass bei ungünstigen Bedingungen (viel Wind, grosser Kälte, und ungünstiger Altschneeoberfläche wie etwa Reif) schon 10 bis 20 cm genügen, um eine kritische Situation entstehen zu lassen. Fällt der Neuschnee aber ohne Wind und, wenn es vor und während dem Schneefall eher warm ist und der Schnee zudem auf eine günstige Altschneeoberfläche (stark strukturiert oder voller Skispuren) oder gar aperen Boden fällt (wie jetzt vielerorts), kann bis zu 50 cm Neuschnee fallen, bevor es heikel wird. Steigt die Gefahr an, so klingt diese in der Regel innerhalb von ein bis drei Tagen wieder ab. Länger heikel bleibt es indes in kalten Schattenhängen, wo die Altschneeoberfläche vor Schneefallbeginn ungünstig war.



Newsletter vom 08.02.2017

Wenn der Wind Lawinen baut - das Triebsschneeproblem

Dieses entsteht, indem lockerer Schnee vom Wind verfrachtet wird und in Windschattenhängen Triebsschneeansammlungen entstehen. Meist passiert die Verfrachtung während oder kurz nach dem Neuschneefall, aber auch älterer Schnee kann verfrachtet werden, wenn die Schneeoberfläche locker ist und auf einmal Wind aufkommt. Triebsschneeansammlungen sind meist locker, können aber besonders bei Verfrachtung von älterem Schnee auch hart sein. Gefährlich sind vor allem frische Triebsschneeansammlungen, da sie sehr auslösefreudig sind, dies auch schon in wenig steilen Hängen knapp über 30 Grad. Das Gute indes ist, dass man Triebsschneeansammlungen oft leicht erkennt und sie somit umgehen kann. Entstehen die Ablagerungen auf einer guten Altschneedecke, klingt die Gefahr nach ein bis drei Tagen ab.



Newsletter vom 10.03.2017

Fachtipps zum Thema Lawinen: die Altschneeproblematik

In unserer Reihe zum Thema Lawinen geht es heute um die Altschneeproblematik. Ein ungünstiger Schneedeckenaufbau wie er oft inneralpin zu finden ist, erhöht das Lawinenrisiko massiv. Rund drei Tage nachdem Neuschnee gefallen ist oder Triebsschneeansammlungen entstanden sind, sprechen wir von Altschnee. War der Schneedeckenaufbau vor dem Schneefall stabil und die alte Schneeoberfläche nicht gerade von Oberflächenreif bedeckt, wird sich der Neuschnee spätestens nach drei Tagen gut mit dem Altschnee verbinden, wodurch eine günstige Situation für Skitouren entsteht.

Ist dem nicht so, entsteht eine kritische Altschneesituation. Gefahrenstellen sind dann auch für Erfahrene schwer erkennbar. Die Situation gleicht einem Minenfeld: Alles wirkt sicher, doch tritt man am falschen Ort hin, entstehen gefährlich grosse Lawinen. Auslösepunkte befinden sich dabei häufiger in Schattenhängen und an Stellen mit weniger Schnee. Wird im Lawinenbulletin von schlechtem Schneedeckenaufbau gesprochen, gilt: Eher flachere Touren unternehmen, eine optimale Routenwahl treffen und steilere Hängen in Abständen aufsteigen und in der Abfahrt einzeln befahren.



➔ Wer die Beurteilung der Lawinengefahr vertiefen möchte, dem seien unsere Lawinenkurse empfohlen. Es gibt sie für [Einsteiger](#) oder [etwas Erfahrene](#).

LAWINEN UND RISIKOMANAGEMENT

Unser beliebtes Lehrbuch erklärt, was Sie zur Einschätzung und Minimierung des Lawinenrisikos wissen müssen. Es richtet sich an alle die auf Skitouren, abseits der Pisten und mit Schneeschuhen unterwegs sind.

96 Seiten, 4. Auflage 2011, [Vorschau zum blättern anzeigen](#).

CHF 29.– zzgl. Versandkosten (bei einem Buch CHF 3.–, bei mehreren gratis).

[Buch bestellen](#)

